

Von Karl Bischoff

Geschichte

vor 1200 Jahr

7 II.
(Salier)

~~794 2~~

7 (a Habitué)

Beide Herrschaften gingen im 13. Jh. als Lehen an die Grafen von Homberg, später an die Habsburger und im 14. Jh. an die Münch von Münchenstein, genannt Löwenberg. Um 1420 liess Hans Thüring Münch die Kirche, welche dem Hl. Arbogst, dem ersten fränkischen Bischof von Strassburg geweiht ist, mit einer ^{Ringmauer} Ringmauer befestigen. Nachdem die Herrschaften 1389 an Basel verpfändet und 1389 das Dorf verwüstet worden war, fiel es 1525 endgültig an die Stadt, welche es dem Amt Münchenstein unterstellte und einen Untervogt einsetzte. Darauf folgte es dem politischen Schicksal des 1501 eidgenössisch gewordenen Standes Basel.

Entwicklung

Bis weit ins 19. Jh. hinein hat sich die typische Kleinbauern- und Tagelöhnersiedlung kaum verändert. Das Dorf verdichtete sich ~~allmählich~~ ^{allmählich} innerhalb der fünf von der Dorfkirche ausgehenden Strassenzüge. Oberdorf und ^{Hauptstrasse} waren bis 1911 vom offenen Dorfbach durchflossen; darum präsentieren sie sich ^{heute} ~~heute~~ aussergewöhnlich breit. ^{Der Kern} Der Kern konnte durch frühzeitige, kluge ~~orts~~ ^{Orts} Planung in seinem dörflichen Charakter erhalten, die Hauptstrasse zu einem attraktiven Geschäftszentrum umgestaltet werden. Der 1983 vom Schweizerischen Heimatschutz verliehene Henri-Louis-Wakker-Preis ist die fachkundige Anerkennung dieser weitsichtigen Entwicklungspolitik.

7 Unterdorf (heute:

3
u

Ermöglicht hat dies vorallem der Umstand, dass die Hauptverkehrszüge (Strassen, Eisenbahn, Rhein) vom alten Dorfkern entfernt liegen und damit die räumliche Trennung von Wohnquartieren und Industriezonen begünstigten. In den Jahren 1919-1921 entstand an der Grenze zu Basel die Genossenschafts-siedlung Freidorf mit 150 Reihenhäusern und Gärten. Um die gleiche Zeit begann mit dem Bau eines der grössten Rangierbahnhöfe der Schweiz die Ansiedlung von Gewerben und Industrien sowie der Bau der kantonalen Rhein-hafenanlagen in der Au. Am Rande dieser Zonen entstanden südwärts Wohnquartiere mit Wohnblöcken und Hochhäusern, während um den Dorfkern herum und am Hang des Wartenbergs vorwiegend Einfamilienhäuser erstellt wurden.

Das Dorf

Wohnen im Grünen, dieses Wunschziel vieler Zeitgenossen kann Muttentz ~~kann Muttentz~~ in weitem Mass erfüllen (und erst noch steuer-günstig) mit vielen Vorteilen für das Leben im Haus wie auch in den nahen Erholungsge-bieten. Verschwiegen sei allerdings nicht, dass diese "ländliche" Ruhe bedroht wird durch den privaten Motorverkehr, auf welchen noch zu wenige verzichten wollen trotz ~~der~~ öffentlichen Verkehrsangeboten und ~~den~~ fuss-nahen Einkaufsmöglichkeiten, Schulen, Sport-stätten und Freizeitanlagen. Dorfkultur bie-ten über 60 Vereine und Gesell~~sch~~schaften, die Dorfbräuche (Fasnacht mit Fackelzug, Eierlesen, Banntag) und die regelmässigen Feste. Alle erweisen sie sich für Zuzüger als ~~integrierende~~ ^{best} Gelegenheiten und Anstösse ^{zu} ~~Integration~~ ^{Integration}. Ausserdem: Auf den wenigen Bauernhöfen können ^{am Ende des 20. Jh.} die Kinder noch erleben, "woher die Milch kommt" ... "

→ 4

Die Stadt

Was eine Stadt ihren Einwohnern an sog. Vorteilen normalerweise zur Verfügung hält, das ist in MuttENZ in schweizerischem Mass durchaus ^{vorhanden} vertreten. Stichworte mögen genügen. Aus-

bildung: Primar-, Real- und Sekundarschule, Gymnasium, Gewerbliche Berufsschule, Berufsmittelschule, Ausbildungszentren der Chemie und des Verkaufs, Ingenieurschule beider Basel. Freizeit: Spielplätze, Sportanlagen und Hallen für jegliche gesundheitliche oder nach Leistung zielende Betätigung von Einzelnen ~~und~~ Mannschaften. Kultur: Vereine und die "Ars Mittenza" können Normalbedürfnissen erfüllen, höhere und häufigere die kurz erreichbare Stadt ^{Basel} mit Theater, Konzerten, Ausstellungen und Universität. 7 Soziales:

- 2 Tagesheim^e, zwei Alters- und Pflegeheime, öffentliche und kirchliche Fürsorge, Gesundheitspflege. 7 Gewerbe, Handwerk, Handel und Industrie ~~verschaffen~~ über 11 000 Arbeitsplätze. Zu- und Wegpendler verursachen regen Verkehr. Alle tragen zur guten Finanzlage der Gemeinde bei, so dass an den Gemeindeversammlungen Voranschläge und Rechnungen selten Wellen werfen und für die Parteien kaum gewichtige Forderungen an das Gemeinwesen bleiben, anderseits aber vermehrt Meinungsverschiedenheiten zutage treten und die Einzelansprüche steigen.

Sehenswürdigkeiten

Gut erhaltener, den neuzeitlichen Erfordernissen sorgfältig angepasster Dorfkern mit der einzigen vollständig erhaltenen befestigten Kirchen^{an}lage der Schweiz. ~~Die~~ Evangelisch-reformierte Kirche St. Arbogast mit romantischem Vorchor, spätgotischem Altarhaus so wie Holzdekke im Schiff, Wandmalereien in Chor und Schiff aus dem 15. Jh. Das Beinhaus

7. Verkehr: Eisenbahn (Basel - Liestal seit 1854), Tram (seit 1921), Autobus (seit 1979), Taxi.

7 Volkswirtschaft:

ist das bekannteste Stück
des Ortes

ehemalige

11.88

Bildlegenden

- 1 Der Wartenberg vom Paradieshof aus gesehen
- 2 Wehrkirche St.Arbogast, vom Geispel aus
- 3 Wehrkirche St.Arbogast, von der Rebgass aus
- 4 Dorf und Stadt, vom Rebberg aus
- 5 ~~Dorf und Stadt~~ ^{Dorf und Stadt}, vom Dürrrain aus
- 6 Post und Bank an der Hauptstrasse

Alle Zeichnungen von Godi Leiser (für den Schweizerischen Bankverein).